

Danksagung

Das vorliegende Buch trägt meinen Namen, seine Existenz verdankt es allerdings zahlreichen Menschen, die mich von der Ideenfindung über die Einreichung als Dissertation an der Universität Bremen bis zur Fertigstellung des Buchmanuskripts begleitet und unterstützt haben.

Zuallererst danke ich meiner Doktormutter Delia González de Reufels, die trotz meiner anfänglichen Zweifel meine Leidenschaft für das Thema dieser Arbeit wecken konnte und mich ermutigte, mit Guatemala ein im deutschsprachigen Raum bislang noch wenig erforschtes Land auszuwählen. Sie gab Orientierung, wie auch bei lückenhaften Quellenbeständen Geschichte geschrieben werden kann, und glaubte auch dann an ein erfolgreiches Ende meiner Promotion, als das Projekt ins Stocken geriet. Olaf Kaltmeier von der Universität Bielefeld danke ich für seine Bereitschaft, als Zweitgutachter an meinem Promotionsverfahren mitzuwirken, und für seine wertvollen Ratsschläge, von denen ich bei der Überarbeitung des Dissertationsmanuskripts sehr profitierte.

Unschätzbar war die Hilfe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der von mir besuchten Bibliotheken und Archive, die mich bei meinen umfangreichen Recherchen tatkräftig unterstützten und mir so die Tür zu Quellen und Publikationen öffneten, welche das Herzstück meiner Arbeit bildeten. Ich danke den Archivarinnen und Archivaren der National Archives at College Park in Maryland, der Sophia Smith Collection of Women's History in Northampton, MA, der Benson Latin American Collection in Austin, der Louisiana Research Collection in New Orleans, der Division of Rare and Manuscript Collections der Cornell University, der Duke University Medical Center Archives in Durham, N.C., des Archivo del Congreso de la República de Guatemala, des Archivo General de la Universidad de San Carlos de Guatemala und der Hemeroteca Nacional de Guatemala Lic. Clemente Marroquín Rojas für ihre Hilfsbereitschaft und Anregungen. Für diese Arbeit waren auch Bibliotheken als Herbergen für graue Literatur zentral: Ich danke den Mitarbeitenden der Library of Congress in Washington, D.C., der Biblioteca Nacional de Guatemala »Luis Cardoza y Aragón«, der Biblioteca Central de la Universidad de San Carlos de Guatemala, der Biblioteca y Centro de Documentación »Dr. Julio de León Méndez« de la Facultad de Ciencias Médicas, der Biblioteca de la Universidad del Valle de Guatemala und der Biblioteca de Ciencias Sociales des Cen-

tro de Investigaciones Regionales de Mesoamérica (CIRMA) in Antigua herzlich für die ausdauernde Bereitstellung von zeitgenössischen Doktorarbeiten, Kongressaufzeichnungen oder Entwicklungsberichten.

Besonders dankbar bin ich für die Unterstützung dreier Archivarinnen: María Antonieta García Ocaña ermöglichte es mir, die für mich zentralen Unterlagen der Facultad de Ciencias Médicas zu nutzen, und gab mir wertvolle Hinweise zur Bestandsgeschichte. Die Gespräche, die ich mit ihr zu Frauenrechten, Feminismus und Frauengeschichte geführt habe, waren für mich in fachlicher wie persönlicher Hinsicht bereichernd. Thelma Porres, der Leiterin des Archivs des CIRMA in Antigua, danke ich von Herzen für ihre unglaubliche Geduld und unermüdlichen Einsatz bei der Recherche nach Zeitungsausschnitten und Archivdokumenten. Um meine Anfragen – auch aus der Ferne – kümmerten sich Thelma und ihr Team schnell und zuverlässig. Sie konnten auch dann weiterhelfen, als ich die Suche nach einem bestimmten Dokument – beispielsweise für das Buchcover – bereits aufgegeben hatte. Ich danke auch herzlich Bethany J. Antos aus dem Rockefeller Archive Center in Sleepy Hollow, New York, die mich tatkräftig bei der Recherche nach Archivalien als auch bei der Bereitstellung einzelner Dokumente unterstützte.

Ich hatte ebenfalls das große Glück, mit guatemaltekischen Zeitgenossen über ihre Erfahrungen im Familienplanungsbereich sprechen zu können. Ich danke Carlos Gehlert Mata und Julio Penados del Barrio für ihre Geduld und ihre Bereitschaft, ihre Erlebnisse und Einschätzungen mit mir zu teilen. Vor allem Rolando Collado Ardón bin ich von Herzen für die intensiven Gespräche dankbar, die wir 2013 in seinem Zuhause in Mexiko-Stadt führten. Seine Bereitschaft, auch sehr schmerzhafte Erinnerungen mit mir zu teilen, hat mich ebenso wie seine Familiengeschichte nachhaltig berührt und beeindruckt.

Meine Recherchen führten mich an viele aufregende Orte, wo ich besondere Menschen kennenlernen durfte und unvergessliche Gastgeber und Gastgeberinnen fand. Ich danke vor allem Bryn Stole und ›den Tylers‹, dass sie mich so herzlich aufnahmen und mir ein temporäres Zuhause in Washington, D.C. boten. Die Gespräche mit ihnen, ihre Herzlichkeit und Gastfreundschaft bleiben unvergessen. Es ist ihnen zu verdanken, dass mir die Aufenthalte in den USA in besonderer Erinnerung geblieben sind. Auch in Guatemala habe ich bereichernde Menschen kennengelernt, die mir eine wichtige emotionale Stütze waren: Danke an Alberto Cano, Esther Lillo und Carlos Boj für ihre Freundschaft und die vielen gemeinsamen Stunden, die mir über Durststrecken hinweghalfen und die Aufenthalte in Guatemala unvergessen machten. Ein großer Dank geht auch an Delia und Edmer, die ich in ihrem Zuhause besuchen durfte und die mir als *canche* ›Land und Leute‹ näherbrachten. Die Spurensuche in Guatemala erforderte zudem eine große Mobilität, die auch nur deshalb möglich war, da ich mich auf meinen *taxista de confianza* voll verlassen konnte: ¡Muchas gracias, Marco Tulio!

Bei der Konzeption der Arbeit, der Interpretation der Quellenbestände und schlussendlich bei der Niederschrift meiner Arbeit habe ich viel Unterstützung erfahren. In Bremen waren mir Ulrike Huhn, Teresa Huhle, Sarah Lentz und Franziska Meifort eine besondere Stütze – sowohl fachlich als auch persönlich habe ich viel von ihnen gelernt: ich danke Euch für gemeinsame ›Schreibcamps‹ in den Semesterferien, Kraft spendende Gespräche vor Ort und am Telefon und vor allem für Eure Freundschaft.

Hilfreich waren auch die Diskussionen im Doc-Netzwerk »Grenzenlos – Epochen- und Raumübergreifende Geschichtswissenschaft« der Universität Bremen: Nina Balcar, Bianca Frohne, Alexander Grimm, Marko Müller, Manja Quakatz und Marcus Schönewald danke ich für ihr Feedback zu meiner Arbeit. Nachhaltig bereichert wurde die Arbeit zudem durch meine Tätigkeit am Institut für Geschichte der Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen: Meine ehemaligen Gießener Kollegen Klaus Angerer, Simon Duckheim und Volker Roelcke gaben hilfreiche Impulse und Rückhalt. Mein Dank gilt insbesondere Michael Knipper und den Studierenden des Schwerpunktcurriculums Global Health, die mich als Nicht-Medizinerin herzlich aufnahmen und mir zeigten, wie bereichernd es sein kann, wenn Geschichte, Kulturwissenschaft und Medizin aufeinandertreffen. Danke für den fachlichen und oftmals freundschaftlichen Austausch und Eure Unterstützung!

Auch über Bremen und Gießen hinaus habe ich zahlreiche Personen kennengelernt, von deren Feedback und Hilfe ich sehr profitiert habe. Zunächst möchte ich Raúl Neococha herzlich dafür danken, dass er mir ermöglichte, als Gastwissenschaftlerin drei Monate an der University of North Carolina at Chapel Hill zu arbeiten. Die Gespräche mit ihm und im Rahmen seiner Seminare boten wichtige Impulse, zugleich ermöglichte mir dieser Aufenthalt ungestörtes Arbeiten an meinem Dissertationsmanuskript. Auch bei Kongressen und Fachtagungen erhielt ich viele wichtige Anregungen: Danke an Martin Breuer, María Carranza, Maria Dörnemann, Karina Felitti, Sarah Foss, Stella Krepp, Rachel Nolan, Jadwiga Pieper Mooney, Gabriela Soto Laveaga, Stephen M. Streeter, Heather Vrana, und viele weitere, die hier nicht namentlich genannt sind, für die spannenden Konferenzen. Mein Dank gilt an dieser Stelle auch dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), der Fazit-Stiftung und Bremen International Doctoral Education Action (BremenIDEA), die Forschungsaufenthalte und Kongressteilnahmen finanzierten. Ein großer Gewinn war für mich der Austausch mit Christiane Berth und Corinne Pernet, mit denen ich Gemeinsamkeiten und Unterschiede unterschiedlicher Entwicklungsprojekte in Guatemala diskutieren konnte und die mir die Möglichkeit eröffneten, Ergebnisse meiner Forschungsarbeit einem Fachpublikum zu präsentieren. Fachlich wie menschlich waren sie für mich wichtige Mentorinnen – herzlichen Dank!

Meinen beiden »Wahlgeschwistern« Mario Faust-Scalisi und Teresa Huhle verdanke ich viel mehr als ich hier in Worte fassen könnte. Aller akademischen Konkurrenzsituationen zum Trotz unterstützten sie mich von Beginn bis Ende des Projekts, indem sie ihr Wissen und ihren Erfahrungsschatz – von Literaturlisten über Recherche- und Archivtipps bis zu konzeptionellen Ideen – mit mir teilten. Besonders in der heißen Endphase standen sie mir zur Seite, lasen die Arbeit hoch und runter und scheuten sich nicht, von Köln nach Berlin zur Unterstützung anzureisen (danke, Teresa!). Sie waren eine unermüdliche Hilfe auf den wohl bekannten letzten Metern. Dass sich aus dieser gemeinsamen Arbeitsphase eine Freundschaft entwickeln konnte, die über die Abgabe der Promotion hinaus Bestand hat, ist für mich von weit größerer Bedeutung als die Existenz dieses Buches. Danke für alles! Grenzenlos war auch die Hilfsbereitschaft von KP Horn, der in Nachschichten letzte Texte las und nicht müde wurde, mich zur Abgabe zu motivieren. Danke auch an Almut Röder für die schnelle kurzfristige Unterstützung beim Abbildungsverzeichnis und Carla Richter für die Formatierungshilfen

buchstäblich in letzter Minute. Auch bei der Überarbeitung der Dissertation zum Buchmanuskript habe ich noch Hilfe erhalten: Ich danke Niko Huhle für sein so gründliches wie geduldiges Lektorat.

Für das Gelingen meiner Arbeit war der Rückhalt meiner Familie und Freunden zentral. Sie mussten einige Male – nicht nur in der Endphase – auf mich verzichten oder sich in Nachsicht üben, wenn ich wieder einmal mit dem Kopf woanders war. Ich danke meiner Familie und der gesamten Familie Zahl für ihre Neugier, Verständnis, mentale Unterstützung und den festen Glauben in mich. Danken möchte ich ebenfalls meinen Freundinnen Phoebe Jones, Nicole Pals, Carla Richter und Miriam Rönnqvist, die meine Launen aushielten und mich in den richtigen Momenten aufbauen und ablenken konnten. Ich danke Euch allen dafür, dass Ihr mir gezeigt habt, dass es auch ein Leben neben der Doktorarbeit gibt.

Ohne Martin Zahl hätte es dieses Buch nicht gegeben. Er hat mich mit einer Selbstlosigkeit und auf solch unterschiedliche Weise unterstützt, wie ich es zuvor nie für möglich gehalten hätte. Seine Unterstützung kam in Form von abermaligen und abermaligen Korrekturlesen, Formulierungshilfen, nächtlichen Verpflegungen und eines schier unendlichen Verständnisses für die emotionalen ›Nebenwirkungen‹, die mit einem Dissertationsprojekt einhergehen. Du hast mir mehr als einmal aufgeholfen, wenn ich am Boden war. Hierfür und für Dein Urvertrauen in meine Fähigkeit, dieses Projekt zu Ende zu bringen, danke ich Dir von ganzem Herzen. Uns und all den mutigen Frauen, die sich eben nicht auf die Anzahl ihrer Kinder reduzieren lassen, ist dieses Buch gewidmet.

Berlin, im April 2022

Annika Hartmann

Abbildung 1: Karte von Guatemala



Quelle: United States. Central Intelligence Agency, »Guatemala«, Washington, D.C: Central Intelligence Agency 2000. Bereitgestellt von der Library of Congress <https://www.loc.gov/item/2001624305/>.

